Japanische Rotkiefer

Pinus densiflora



Auf einen Blick

- *Pinus densiflora* – Familie der Kieferngewächse (Pinaceae).
- Heimisch in Japan, Korea, Nordostchina und im äußersten Südosten Russlands.
- Immergrüner Nadelbaum mit paarigen, dünnen, hellgrünen Nadeln von 8–12 cm und rötlicher, abblätternder Rinde.
- Heißt in Japan Akamatsu, „Rotkiefer", und Mematsu, „weibliche Kiefer", weil die Nadeln weicher sind als bei der Schwarzkiefer.
- Ganzjährig draußen in voller Sonne; im Winter die Schale vor starkem Frost schützen, der Baum braucht auch dann Licht.
- Verträgt Trockenheit und Wind und braucht ein sehr durchlässiges Substrat.
- Das Saatgut einweichen und 4–8 Wochen im Kühlschrank lagern; Keimung nach 3–10 Wochen.

Darauf können Sie sich freuen

Mit dem Saatgut der Japanischen Rotkiefer haben Sie die Grundlage für einen klassischen, winterharten Bonsai, den Sie vom ersten Keimling an selbst formen. Nach einer kurzen Kälteperiode im Kühlschrank zeigen sich die ersten Sämlinge meist nach 3–10 Wochen. In den ersten Jahren lassen Sie die junge Kiefer frei wachsen, damit der Stamm kräftig wird – denn der Stamm gibt dem Bonsai später seinen Ausdruck. Mit den Jahren zeigt sich die rötliche, abblätternde Rinde.

Viele verbinden Bonsai mit einem fertigen kleinen Baum aus dem Fachhandel. Mit der Aussaat beginnen Sie einen Schritt früher – und das bietet Ihnen etwas, das ein gekaufter Baum nie bieten kann: Sie bestimmen die Form vom ersten Keimling an selbst, und Sie können Arten ziehen, die selten oder nie als fertige Bonsai angeboten werden. Das erfordert Geduld, denn es dauert einige Jahre, bis aus dem Sämling ein richtiger Bonsai geworden ist. Dafür ist der Baum von Anfang bis Ende Ihr eigener. Im Folgenden finden Sie alles, was Sie für einen guten Start mit genau dieser Art wissen müssen.

Einführung

Die Japanische Rotkiefer (*Pinus densiflora*) ist ein immergrüner Nadelbaum aus der Familie der Kieferngewächse. Sie wächst wild in Japan – vom südlichen Hokkaido bis Kyushu –, in Korea, im Nordosten Chinas und im äußersten Südosten Russlands – oft auf trockenen, mageren Böden. Ihren Namen hat sie von der rot- bis orangebraunen Rinde, die sich oben am Stamm in dünnen Schuppen ablöst; unten an alten Bäumen wird sie grau und rissig. Die Nadeln stehen paarweise, sind 8–12 cm lang, dünn, hellgrün und weicher als bei der Japanischen Schwarzkiefer – deshalb heißt die Rotkiefer in Japan auch Mematsu, „weibliche Kiefer", die Schwarzkiefer dagegen „männliche Kiefer". Die bekannte „Tanyosho" mit schirmförmiger Krone ist eine Gartensorte, die durch Veredelung vermehrt wird. Sämlinge der Art lassen sich in fast allen Stilen gestalten – nur die Besenform passt nicht. Im Wurzelwerk der Rotkiefer lebt der begehrte Speisepilz Matsutake.

Vermehrung

Das Saatgut braucht keinen Frost, doch eine kurze Kälteperiode sorgt für eine gleichmäßigere Keimung. Lassen Sie es 24 Stunden in lauwarmem Wasser quellen, mischen Sie es mit leicht feuchtem Sand in einem verschlossenen Beutel und stellen Sie

Sicherheitshinweis: Saatgut, Nährstoffe und Substrate sind nicht zum Verzehr bestimmt – weder für Menschen noch für Tiere. Einige Arten sind giftig; bewahren Sie sie für Kinder und Tiere unzugänglich auf.

diesen bei etwa 2–5 °C für 4–8 Wochen in den Kühlschrank – nicht ins Gefrierfach. Säen Sie das Saatgut danach etwa 1 cm tief in feuchte Aussaaterde oder Kokos-Aussaaterde und halten Sie es bei etwa 15–20 °C gleichmäßig feucht. Die Keimung erfolgt meist nach 3–10 Wochen. Kiefernsämlinge sind anfällig für Pilzbefall: Geben Sie ihnen Licht und Luft und gießen Sie nicht zu viel. Sobald sie die ersten echten Nadeln haben, pikieren Sie sie einzeln in Töpfe mit Pikiererde.

Standort und Licht

Die Japanische Rotkiefer braucht einen hellen bis sonnigen Platz – am besten das ganze Jahr in voller Sonne. Im Schatten werden die Nadeln lang und weich, und die inneren Äste sterben ab. Im Haus gezogene Sämlinge gewöhnen Sie langsam an draußen und stellen sie erst ins Freie, wenn keine Nachtfröste mehr drohen.

Gießen und Nährstoffe

Die Rotkiefer verträgt etwas Trockenheit besser als Nässe: Gießen Sie durchdringend, aber erst, wenn das Substrat an der Oberfläche fast trocken ist. Zu viel Wasser führt zu gelben Nadeln, und Staunässe schadet den Wurzeln. An heißen Tagen kann tägliches Gießen nötig sein. Von April bis September alle 3 Wochen flüssige Bonsai-Nährstoffe geben.

Substrat

Das Substrat muss sehr durchlässig sein, gern steinig und sandig. Fertige Bonsai-Erde, gern mit extra Quarzsand, ist eine gute Grundlage. Für Jungpflanzen eignet sich Pikiererde mit Quarzsand. Junge Pflanzen alle 2–3 Jahre im Frühjahr vor dem Knospenaufbruch umtopfen, ältere Bäume seltener. Entfernen Sie beim Umtopfen nicht die ganze alte Erde: Die Wurzeln der Kiefer leben mit Pilzen zusammen (Mykorrhiza), von denen der Baum profitiert.

Schnitt

Lassen Sie junge Kiefern in den ersten Jahren frei wachsen, damit der Stamm kräftig wird. Später wird der Baum über die neuen Triebe gestaltet: Im Frühjahr überlange Triebe auszupfen und die neuen Kerzen an den schwächeren Ästen um etwa ein Drittel einkürzen. Die Rotkiefer wächst weniger kräftig als die Schwarzkiefer und wird deshalb etwas behutsamer geschnitten – entfernen Sie nie alle Nadeln an einem Ast. Zu Beginn des Herbstes können Sie alte Nadeln und überflüssige Zweige entfernen, damit Licht ins Innere der Krone gelangt.

Überwinterung

Die Japanische Rotkiefer ist winterhart und bleibt den ganzen Winter draußen – sie braucht Kälte und Licht. Leichter Frost schadet nicht. In der Schale sind die Wurzeln jedoch viel stärker gefährdet als im Boden, und wenn das Substrat hart durchfriert, kann die Schale platzen. Schützen Sie die Schale deshalb rechtzeitig, sobald mehrere Frosttage oder Nachtfröste unter etwa -5 °C zu erwarten sind: Graben Sie die Schale im Garten ein, sodass nur Stamm und Krone herausschauen, und decken Sie den Boden mit Laub ab – oder stellen Sie die Schale in trockenen Sand in einer Styroporkiste. Als immergrüner Baum braucht die Kiefer auch im Winter Licht; muss sie zeitweise hinein, dann in einen kalten, hellen Raum, etwa ein unbeheiztes Gewächshaus oder einen Schuppen mit Fenster. Sämlinge im ersten Winter stehen immer frostfrei und hell, etwa in einem unbeheizten Raum bei 0–5 °C. Immergrüne Bäume verdunsten auch im Winter Wasser: Gießen Sie an frostfreien Tagen, damit das Substrat nie ganz austrocknet, und geben Sie keine Nährstoffe. Schützen Sie den Baum vor austrocknendem Wind und starker Wintersonne, solange die Wurzeln gefroren sind.

Wichtige Anbautipps

Die meisten Probleme bei der Aussaat entstehen durch zu viel Wasser oder zu wenig Licht. Ich empfehle ein lockeres, nährstoffarmes Aussaatsubstrat wie Aussaaterde oder Kokos-Aussaaterde, damit die feinen Wurzeln nicht faulen. Beim Pikieren sorgt Pikiererde mit Quarzsand für gute Drainage und einen stabilen Wurzelballen. Später, wenn der Baum als Bonsai gestaltet wird, ist meine fertig gemischte Bonsai-Erde eine gute Grundlage. Haben Sie Geduld: Saatgut aus derselben Tüte keimt nicht immer gleichzeitig. Lassen Sie die Aussaatschale deshalb stehen, auch wenn die ersten Sämlinge schon da sind.